

»Eher will ich den grausamsten Tod sterben,« rief die ältere aus, »als meinen Sohn verraten!«

„Das sind leere Worte,“ rief Bernhard von Zinnenberg. „Ein Verließ, in dem ewige Nacht herrscht, und der Hunger sind Mittel, die selbst den stärksten Willen und Männertrog beugen und biegen. Frau Argela muß ihren Sohn in meine Hände locken . . .“

Er endigte nicht, denn plötzlich tönte der Ruf: „Nieder mit den Räubern!“ an sein Ohr, und von allen Seiten des Waldes stürmten die deutschen Reifigen mit gezückten Schwertern in die Wiese.

Ehe die Polen, die in das Betrachten ihrer Beute und Bewahren derselben vertieft waren, sich aufraffen und zu ihren Waffen greifen konnten, lagen schon die meisten durchbohrt oder mit gespaltenem Schädel im Wiesengrund.

Keiner rettete sich; nur Bernhard von Zinnenberg warf sich in dem Augenblicke, wo das Kampfschrei der Deutschen erscholl, zu Boden und kroch flink wie eine Eidechse in das Dickicht.

Der Überfall war gelungen; Widukind hatte, nachdem er zu seiner Schar zurückgekehrt war, dieselbe durch den Wald geführt und am Saume der Wiese, hinter Bäumen versteckt, so verteilt, daß sie, sobald sein Ruf: „Nieder mit den Räubern!“ ertönte, diese von allen Seiten her überfallen konnten.

Rolf Dahlen eilte im Getümmel zur Stelle, wo seine Mutter und Mechtildis saßen, durchschnitt ihre Fesseln und sank in die Arme der ersteren.

Er geleitete sie noch in der Nacht gen Stuhm und am andern Morgen in die Marienburg.

Dort trat er, als sie in der Herberge der Gäste einige Tage gerastet hatten, eines Abends vor Mechtildis und fragte:

„Wollt ihr meine Ehefrau werden?“

Sie neigte anmutsvoll das Haupt und erwiderte, magdlich erötend:

„Ich will es!“

„Gott segne euren Bund!“ rief Frau Argela, welche in das Gelaf getreten war, und breitete ihre Hände segnend über die Verlobten.

„Wir werden Preußen, das polnisch geworden ist, für immer verlassen,“ jagte Rolf.